

Verzweifeltstes Ringen auf der ganzen Linie in Nord-Frankreich!

Alles deutet darauf hin, daß die Lage für die Deutschen eine günstige ist und sie an Terrain gewinnen.

Die Festung Reims von den Deutschen bombardiert.— Die berühmte Kathedrale zerstört.

Die Festung und alte Krönungsstadt Reims von Deutschen beschossen.—Die öffentlichen Gebäude und die weltberühmte Kathedrale von deutschen Geschossen dem Erdboden gleich gemacht. — In Frankreich ist man hierüber empört und wütend. — In London ist man wegen des Ausgangs der Schlacht an der Aisne besorgt. — Nach offiziellen Berichten ist die Lage auf beiden Kriegstheatern für die Deutschen günstig. — General v. Kluck erhält 100,000 Mann Verstärkungen. — Deutsche gewinnen an Terrain und treiben die Franzosen über die Sambre zurück. — Die Briten haben wieder fürchterliche Verluste erlitten. — Die Deutschen haben ihre Kanonen in so geschickter Weise maskiert, daß man deren Positionen nicht feststellen kann.

Reims wird schwer genommen. — Paris, 21. Sept. — Der neunten der Schlacht an der Aisne ist der ganzen Front vorgerückt. Die Deutschen sind stark voran und es ist unendlich, sie ihren Stellungen zu verteidigen. Tod hat eine fürchterliche Ernte. Samstag wird die alte Stadt Reims beschossen (Reims ist die Krönungsstadt von Frankreich, 109,000 Einwohner, gotische Kathedrale, 1212 gegründet mit 530 Türmen an der Spitze und 122 in den vergoldeten Giebeln, seit Krönungsstätte der französischen Könige). Die deutschen Geschosse, welche in einer Entfernung von drei bis vier Meilen aufgeschossen sind, scheinen als Ziel die öffentlichen Gebäude der Stadt auszuwählen. Die Deutschen führen Artilleriegeschosse zusammen. Das Rathaus, Museum, Subpräfectur, alle Nachbargebäude sind fast dem Erdboden gleich gemacht. Nur die Kathedrale ist stehen geblieben. Die deutsche Artillerie hat die Kathedrale bombardiert. Die Stellung der Franzosen und Engländer werden aus den schwersten deutschen Geschützen aus einer Entfernung von sieben Meilen beschossen. Die meisten dieser Geschosse sind so geschickt maskiert, daß die Verbündeten bisher nicht imstande waren, deren Stellung in Erfahrung zu bringen, aber unaufhörlich saßen die Geschosse in die Schützengräben und Verschanzungen der Alliierten.

In einem offiziellen Bericht heißt es: „Unter linker Flanke nördlich vom Aisne Fluß wurde über Soissons hinausgeworfen. Im Argonnen-Distrikt ist die Lage unverändert. Ungeheure Regenfälle haben den Boden derartig durchfeuchtet, daß von einem Vordringen keine Rede sein kann.“

London, 21. Sept. — Hier ist man über den Ausgang der Schlacht an der Aisne in Sorge, um so mehr, da die Alliierten nicht imstande sind, den Deutschen auch nur einen Fuß breit Boden abzugewinnen; vielmehr hat es den Anschein, als ob die Deutschen im Vorhelle sind. Die Stärke der deutschen Positionen ist nicht abzuleugnen; alle Versuche, dieselben zu stürzen, misslingen, denn die Stürmer werden vom Schmelzfeuer der Deutschen besser beggnet zu können.

Bei Craonne haben die Deutschen mehrere gewaltige Vorstöße unternommen und etwas Terrain gewonnen. General v. Kluck zieht kolossale Verstärkungen an sich; es folgen 100,000 Mann unterwegs sein, um seine Reihen zu unterstützen. Die Franzosen bringen Kanonen großer Kalibers ins Gefecht, um dem heftigen Geschützfeuer der Deutschen besser begegnen zu können.

Deutsche gewinnen an Terrain. — Berlin, über Haag, 21. Sept. — Der deutsche Generalstab sagt, daß die deutschen Armeen anhaltend Gewinne machen und daß die Franzosen und Briten trotz ihrer stärksten Anstrengungen an keinem Punkt die deutschen Linien an der Aisne zurück zu drängen vermögen. Die Deutschen haben die Franzosen über den Sambrefluß, in der Nachbarschaft von Reims, zurückgedrängt und greifen jetzt diese Stadt mit harter Macht an. Dieser An-

griff wird vom General von Einem, dem früheren Kriegsminister, geführt, welcher der Nachfolger des Generals v. Hausen in diesem Kommando wurde. Festiges Stämpfen ist noch immer an dem deutschen rechten Flügel im Gange; doch wird mitgeteilt, daß auch dort Zeichen eines Nachlassens der britisch-französischen Offensive zu bemerken sind. Trotz der starken Regenfälle, welche die Bewegungen der Truppen behindern haben, bewähren sich unsere Transportvorrichtungen glänzend.

Alle in England und Frankreich verbreiteten Angaben, daß die deutschen Verbindungslinien bedroht seien, sind als absolut grundlos zu bezeichnen. Der Bahnendienst zwischen Köln und der Front, über Aachen, wird unter vollkommenen Verhältnissen weitergeführt, und außerdem arbeiten die verschiedenen „strategischen“ Linien genau so, wie geplant war. Es wird amtlich hervorgehoben, daß die Vorkatzenreiche Munition nach der Front gebracht haben, und daß die deutsche Artillerie langsam aber sicher die Oberhand über die französische gewinnt.

Frankreich entrückt. — Paris, 21. Sept. — In ganz Frankreich hat die Zerstörung der Kathedrale zu Reims große Wut und Entrüstung hervorgerufen. Präsident Poincaré wird an alle neutralen Mächte einen Protest senden, in dem er geltend macht, daß die Zerstörung der Kathedrale nicht möglich gewesen sei.

Berlin lehnt alle Verantwortung ab. — Berlin, 21. Sept. (über Haag) — Das Kriegsamt machte heute bekannt, daß das Bombardement von Reims nötig gewesen sei, da von der Stadt aus die deutschen Positionen an der Aisne beschossen wurden. Indessen wurde Befehl gegeben, die Kathedrale wenn möglich zu verschonen.

Englischer General gefallen. — London, 21. Sept. — Der englische General Neil Douglas Findlay fiel Samstag bei Soissons, während er ein zurückgeschlagenes Regiment reorganisierte.

Offizieller deutscher Bericht. — Berlin, 21. Sept. (über Rotterdam und London). — Folgender Bericht über die Kriegslage wurde gestern Abend vom deutschen Hauptquartier erlassen: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat sich die Lage der Dinge auf der ganzen Linie nicht wesentlich verändert. Die Verbündeten sind gezwungen worden, sich in Schützengräben und Verschanzungen zurückzuziehen, welche von ihnen hartnäckig verteidigt werden, doch gewinnen unsere Truppen allmählich an Grund und Boden. Vorbereitungen zum Sturm auf die Festungswerke südlich von Verdun sind beendet worden. Im Elsaß haben unsere Truppen Fühlung mit dem Feinde. Die Kriegsanleihe hat nunmehr die enorme Höhe von \$1,500,000 aufzuweisen. Der berühmte französische Luftschiffer M. Chevillard ist zusammen mit einem hohen Stabsoffizier gefangen genommen worden. Der Offizier führte wichtige Kriegskarten und Papiere mit sich. General Steinmeyer, der im Jahre 1870—71 das eiserne Kreuz erhielt, fiel am 1. September auf dem Felde der Ehre; ein anderer hoher Offizier, Graf Dethleff Hankeu, teilte dasselbe Schicksal.

London, 21. Sept. — Eine Berliner Depesche an die Reuter Telegram Co. über Rotterdam besagt folgendes: „Das deutsche Hauptquartier meldet, daß die Lage in der Front des westlichen Kriegsschauplatzes unverändert dieselbe ist. Der Angriff auf die Erdwerke der Verbündeten nimmt nur einen langsamen Fortgang.“

Auf dem östlichen Schlachtfeld wurde die vierte finnische Infanteriebrigade von den Deutschen geschlagen. Die Deutschen rücken auf Sjomiec vor und haben die kleinen Festungen Grajewo und Szozozno gewonnen.“

Fürchterliche Verluste der Briten. — Paris, 21. Sept. — Die jetzige Dreiwöchtschlacht scheint die blutigste von allen bisherigen zu werden; und es erhält sich das Gerücht, daß im Ganzen über 150,000 Mann gefallen seien. Die Landströme sind noch immer durch die starken, kalten Regenfälle fürchterlich aufgeweicht. Die Stämme hinter den Schanzgräben haben schwer zu leiden, und im Allgemeinen könnten die Verhältnisse für den Kampf nicht schlimmer sein.

Auf den linken Flügel der Verbündeten konzentriert sich hier zur Zeit das Hauptinteresse. Die britische Artillerie, unter Oberbefehl von General Sir Charles Ferguson, ist hier in Tätigkeit. In der äußersten linken der Verbündeten sind die Streitkräfte des Generals G. P. Rutens, und sie sind an den Flüssen Repte, Die und Aisne entlang angeordnet, wo sie ein unregel-mäßiges Dreieck bilden. Diese Truppen werden auch durch zwei französische Armeen unterstützt; und weiterhin, östlich und nordwestlich von Reims, sind die Heere von General Sir Horace Smith-Dorrien und des Generals Sir Douglas Haig. Auch diese werden von französischen Streitkräften unterstützt. Die Briten haben sehr schwere Verluste erlitten, da sie seit dem Beginn der jetzigen Schlacht zu keiner Zeit ausrücken konnten. Die deutschen Befehlshaber scheinen jetzt besonders ihre Bemühungen darauf zu richten, die Briten zu vernichten. Einzelheiten über die britischen Verluste werden noch dem Publikum vorenthalten; es kann aber gesagt werden, daß dieselben zum Teil sehr betrübend sind. In der großen Lücke noch immer durch Leuze gefüllt, welche von einheimischen Operations-Stützpunkten kommen.

Das die Briten neuerdings den Hauptstoß der Schlacht auszuhalten müssen, und ihre Verluste entsprechend groß sind, ist kaum zu bezweifeln; aber sie behaupten, daß sie den Deutschen erst recht schwere Verluste beibrächten und sprechen so ausschließlich von ihren „Geldstücken“, daß ihre französischen Verbündeten fast beleidigt sein könnten.

Englisches Unterseeboot verloren. — Melbourne, Australien, 21. Sept. — England wird von einem seltenen Unglück betroffen. Was im Frieden nie passierte, passiert jetzt, da England mit einer erstklassigen Flottenmacht im Krieg liegt, jeden Augenblick nämlich, daß seine Kriegsschiffe „Branden“ und auf „unerklärliche“ Weise verloren gehen. Die letzte derartige Meldung betrifft das englische Unterseeboot U C 1, das seit dem 14. September spurlos verschwunden ist. Die englische Admiralität glaubt aber gibt an zu glauben, daß das Unterseeboot in-

folge eines Unfalles gesunken ist. Es ist jedoch mit einiger Sicherheit anzunehmen, da der „Unfall“ nicht passiert wäre, wenn nicht zufälligerweise die deutschen Kreuzer „Nürnberg“ und „Leipzig“ in australischen Gewässern wären. Sie wurden zuletzt bei den Janzing-Inseln gemeldet, und ein kleiner U-Boote derselben nach der australischen Kolonie Englands ist sehr leicht möglich. Andere Verluste der britischen Flotte, die auf die gleiche Weise erklärt wurden, sind die „Oceanic“, ein großer Hilfskreuzer, und das Schulschiff „Högard 2“.

Deutsch-russisches Seegefecht. — London, 21. Sept. — Der Sopenhagen „Daily News“ Korrespondent hat folgende Depesche gefandt: „In Stockholm ist die Nachricht eingetroffen, daß vor mehreren Tagen in der Ostsee ein Seegefecht stattgefunden habe. Eine Anzahl russischer Schiffe sind in Gefängnis in schwerem beschädigten Zustand eingetroffen; eine große Anzahl Verwundeter wurden gelandet; sie fanden Aufnahme in den Hospitälern. Von dem Land Janzel aus erhielt heftiger Kanonendonner. Man glaubt, daß die russischen Kreuzer mit der deutschen Flotte bei Bornholm einen Kampf zu bestehen hatten.“

London, 21. Sept. — Die englische Admiralität berichtete gestern Abend über mehrere Gefechte, welche in ferneren Gewässern zwischen deutschen und englischen Kriegsschiffen stattgefunden haben. Der deutsche Kreuzer „Königsberg“ überholte den britischen Kreuzer „Regulus“ und setzte ihn vollständig außer Gefecht. Die Briten verloren 25 Tote und 80 Verwundete. Der deutsche Kreuzer, wenn auch derselben Klasse wie der englische angehört, war mit besserem Geschütz ausgestattet. Der deutsche Kreuzer „Göben“ tauchte in der Bai von Bengal sechs englische Kauffahrtsfahrer und brachte sie zum Sinken. Später ließ sich der Kreuzer auf der Höhe von Managoo sehen, und hat jedenfalls in jener Gegend weiteres Unheil unter der britischen Handelsflotte angerichtet.

Der deutsche Kreuzer „Stettin“ hatte mit mehreren britischen Kreuzern ein Gefecht zu bestehen, doch ist das Resultat des Kampfes unbekannt. Der britische Hilfskreuzer „Carmania“ hat einen deutschen Hilfskreuzer in südamerikanischen Gewässern angegriffen und zum Sinken gebracht. Die Mannschaft wurde gerettet. Die Briten verlor bei diesem Gefecht neun Tote und zahlreiche Verwundete.

Lappere deutsche Infanterie. — Hundert stürmen einen Hohlweg und vertreiben ein französisches Armeecorps. (Korrespondenz der Assoziierten Presse) — Baden, 4. Sept. — In den meisten Schlachten, die in Belgien geschlagen wurden, waren die Erfolge der Deutschen wohl auf ihre Leberzahl zurückzuführen, aber in der Schlacht bei Vuilliere am 24. August brachten es zwei deutsche Compagnien fertig, ein ganzes französisches Corps in die Stadt zu schlagen. Da die Franzosen außerdem noch ganz bedeutend günstigere Stellungen inne hatten, als die Deutschen, so bedeutet ihre Niederlage eines der geheimnisvollsten Rätsel des ganzen deutschen Vormarsches.

Bei Sonnenanfang eröffnete die Artillerie Feuer auf die 27. Brigade des 7. deutschen Armeecorps, die auf dem gegenüberliegenden Flußufer stand. Das Feuer hatte eine vernichtende Wirkung, und die Häuser in dem Dorfe Vuilliere stürzten zusammen, als wenn sie durch eine Erderschütterung demoliert worden seien. Das 24. deutsche Artillerieregiment kam zu spät an, und hunderte von deutschen Soldaten waren daher schon gefallen, ehe das Feuer der französischen Maschinengewehre von den Deutschen beantwortet wurde.

Da das Feuer der Franzosen zu stark war, entschlossen sich die Deutschen zu einem Angriff, der in der Geschichte ewig fortleben wird. Zwei Compagnien Infanterie, etwa 500 Mann, rückten mit großer Schmelzhaftigkeit gegen den Fluß und dann über eine kleine Brücke, die die Franzosen gerade mit Dynamit gesprengt verachteten, vor und stürmten durch den Hohlweg die steile Anhöhe empor, auf der die französischen Schützengänge standen.

Die Bede, hinter der die Franzosen lagen, spie fortwährend Blei, das tödliche Wirkung hatte, doch der beiden deutschen Compagnien gelang es trotzdem, den Felsen zu erklimmen, und durch irgend ein Wunder, das in mystisches Dunkel ge-

hüllt ist, schlugen sie die französischen Truppen durch einen Bajonett-Angriff in die Flucht.

Die Schlacht von Vuilliere ist, abgesehen von den günstigen Umständen, die die Franzosen inne hatten, und abgesehen von dem außerordentlich tüchtigen Angriff der Deutschen, typisch für eine Anzahl anderer deutscher Siege von Vuilliere bis weit über die französische Grenze. In jedem Falle sagen die Deutschen, die Franzosen hätten mit großer persönlicher Tapferkeit gekämpft, aber etwas hätte immer geschief. Bei Brüssel und in einer Anzahl von anderen Schlachten hatten die Franzosen, wie die deutschen Offiziere sagen, sich zu sehr auf ihre Artillerie verlassen. In anderen Fällen sei ihre Infanterie, die als solche stark genug war, nicht in genügendem Maße von Kavallerie unterstützt worden. Es ist die Ansicht der Deutschen, daß es bei der französischen Armee mit der Vorbereitung, einem tüchtigen Generalfeldherrn und vollkommener Disziplin hapere.

In der Schlacht bei Vuilliere waren auf beiden Seiten große Verluste zu verzeichnen, doch es ist unmöglich, genaue Zahlen zu nennen. Fünfzig französische Soldaten, unter ihnen zwei Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht.

Russische Generale die reinen Bluthund. — Berlin, 21. Sept. — Der russische General Martos, der den Befehl erteilt hatte, alle männlichen Bewohner Ostpreußens, die er in Gewalt bekäme, zu erschlagen, und alle Ortsbehörden niederzubrennen, ist in Ketten als Gefangener nach Halle befördert worden. Er wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Ein russischer Major, der sich in Ostpreußen in mehrfache Grausamkeiten zu Schulden kommen ließ, ist gefangen genommen, wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und wird erschossen werden.

Der Krieg in China. — Tokio, 21. Sept. — Japanische Truppen wurden am 18. September in Looschan gelandet, so meldet ein heutiges offizielles Bulletin. Die Kavallerie nahm am 17. September die Eisenbahnstation von Kintan und übernahm einen Zug. Unter den Passagieren befand sich der Präsident der Schantungbahn.

Warnung für Funktionäre. — Washington, 21. Sept. — Flottensekretär Daniels sandte gestern Abend eine Warnung an die Marconische Telegraphengesellschaft, wenn an der Funkentelegraphenstation zu Stasconet, auf der Insel Kauai, (Hawaii) nicht streng die Regeln für die Kontrollierung solcher Verkehrs beobachtet würden, es notwendig sein würde, diese Station zu schließen.

Oesterreicher konzentrieren sich jetzt in der Gegend der Festung Przemysl!

Die Stadt Jaroslaw wird freiwillig aufgegeben und von den Oesterreichern in Brand gesetzt.

Eine starke Verteidigungslinie ist angelegt worden

London, 21. Sept. — Aus Rom meldet heute die Exchange Telegraph Co., daß Depeschen aus Wien zufolge die Oesterreicher eine neue starke Linie bis Krakau errichtende Verteidigungslinie angelegt haben. General Horvitz wird den rechten Flügel befehligen, sein Centrum ruht auf der Festung Przemysl und wird von General v. Kuffenberg befehligt, dessen Stützpunkt Karnow ist. Den linken Flügel befehligt Gen. Danil. Die deutschen Hüfscorps stehen auf dem äußersten linken Flügel. Man erwartet jeden Augenblick einen Angriff seitens des gesamten linken Flügels unter den Generälen Rukhs und Bruffloff und zwar mit einem Vorstoß auf Przemysl.

Wien, 21. Sept. (Zensur). — Die Oesterreicher haben deshalb ihre Positionen bei Jaroslaw aufgegeben, um die ganze Truppenmacht bei der Festung Przemysl zu vereinigen. Das Kriegsamt macht bekannt, daß die Verteidigungslinien der österreichischen und deutschen niemals stärker gewesen wären, wie gerade jetzt. Man hat sich deshalb aus Jaroslaw zurückgezogen, weil die Stadt (ihren strategischen Wert) verloren

habe. Die Oesterreicher haben die Stadt, nachdem sie abgezogen waren, in Brand gesetzt.

London, 21. Sept. — Von Wien ist die Meldung eingetroffen, daß die Angaben über österreichische Verluste aus russischen Quellen erlogen sind. Die Oesterreicher sind wiederholt zum Angriff übergegangen und haben die geschwächten Russen zurückgedrängt. Die Oesterreicher haben gegenwärtig eine vortheilhafte und stark besetzte Stellung eingenommen.

General Danil hat der ersten österreichischen Armee für die Siege über die Russen bei Straszid und Kurlin ausgesprochen. Er sagt, daß sein angeschlagenes Heer davon Abstand genommen habe, einen dreifach überlegenen Feind anzugreifen, sich aber in vorzüglicher Stellung befindet, um einen Angriff der Feinde zu erwarten.

St. Petersburg, 21. Sept. — Noch 900,000 Mann russische Truppen werden bereit gemacht, gegen die Deutschen zu marschieren. (Man schätzt wenigstens jetzt nicht mehr von acht Millionen.)

Der Sarpy County Verband. — Die zweite Sitzung des neuen Countyverbandes von Sarpy County fand Samstag Nachmittag in Tredehalls Halle in Omaha statt. Vortag Walter Bosz rief die Verammlung zur Ordnung und Sekretär Grube verlas das Protokoll, das zur Annahme gelangte. Aus wurde die Beamtenschaft abgehalten und Herr Walter Bosz zum permanenten Präsidenten, Robert Schab zum Vizepräsidenten, J. G. Grube zum Sekretär und Claus Oloyer zum Schatzmeister erwählt. Das folgende Finanzkomitee wurde erwählt: Jakob Sob, Christ Egerich und Claus Ewers. Beschlossen wurde, sich dem Staatsverband Nebraska anzuschließen. Das folgende Komitee zur Ausarbeitung von Statuten kam zur Erwählung: Henry Schumann, W. Helwig, B. Neuhaus, Hermann Volking und Andrew Fride.

Das folgende Komitee für Gewinnung von Mitgliedern wurde ernannt: C. Bauer, Markus Schaad, Henry Drees, Peter Schmedt, Jos. Mann, Claus E. Sob, Otto Timm und Billy Giese. Beschlossen wurde, die Mitgliedsbeiträge für das erste Jahr auf \$1

feitzusetzen und auf die folgenden Jahre auf 50 Cents. Ferner wurde beschlossen, den 10. Okt. eine weitere Verammlung in Springfield abzuhalten.

Die Einladung zur Deutschen Tagfeier in Omaha, am 3. und 4. Oktober wurde verlesen, mit Dank angenommen und die Mitglieder ersucht, sich vollständig dazu einzufinden.

Im Verlaufe der Verammlung hielt Herr Pastor Schmidt aus Bapington eine von glühendem Patriotismus getragene Rede über den Selbstkampf, den unser deutsches Vridernoll jetzt um seine Existenz zu kämpfen hat. Er forderte alle Anwesenden auf, nach Kräften für das edle Sisswert zur Unterstützung der Kriegsnotleidenden beizutragen. Herr Pastor Schmidt wurde der Dank der Verammlung für seine trefflichen Worte ausgesprochen.

Das Sammelwerk für die Kriegsnotleidenden wird in Sarpy County wader fortgesetzt und einen Ertrag ergeben, der den dortigen Deutschen zur Ehre gereichen wird.

— Abonnet auf diese Zeitung.

War lange vorbereitet.

Berlin, 17. Sept. Aus Deutschland wird amtlich gemeldet, daß bereits Mitte Juli belgische Soldaten und gemietete Arbeiter damit beschäftigt waren, in den Boskäben von Antwerpen Minen anzulegen. Den Personen, die sich über den Zweck der Arbeiten erkundigten, wurde geantwortet, daß jede dieser Minen einem deutschen Bataillon das Leben kosten sollte. Von Hamburg wird gemeldet, daß dort 23 den Briten abgenommene Kanonen angekommen sind. Wo die Geschosse erbeutet wurden, wird nicht angegeben.



Oben: Der deutsche Generalstab in Reims. Unten: Der deutsche Generalstab im Feld.